

Dr. Stefan Lichtinghagen, Oberbergischer Kreis

„Also dachte ich mir, ich probiere es einfach aus“

Neben ihrem Beruf engagieren sie sich ehrenamtlich für ihre Kolleginnen und Kollegen: Kreis- und Bezirksstellenvorsitzende der Ärztekammer Nordrhein. Doch was machen die Vorsitzenden eigentlich und warum? Diese Fragen stellten wir Dr. Stefan Lichtinghagen, Vorsitzender der Kreisstelle Oberbergischer Kreis, in unserer Reihe „Mein Engagement“.

RA Was steht auf Ihrem Schreibtisch?

Lichtinghagen: Mein Büro ist sehr spartanisch eingerichtet. Einiges kann ich aus der Praxis oder von Zuhause aus erledigen, da sind die Schreibtische dann mitunter auch etwas voller.

RA Wie war das damals, als Sie sich entschieden, Medizin zu studieren?

Lichtinghagen: Ich wollte keinen nine-to-five-job, sondern mich ständig weiterentwickeln, immer Neues entdecken und die Welt kennenlernen. Ich wäre gerne Pilot geworden oder in den diplomatischen Dienst gegangen. Mein Vater hat 32 Jahre als Landarzt gearbeitet. Für ihn war das kein Beruf, es war Berufung. So stand auch immer die Idee im Raum, Medizin zu studieren. Im Krankenpflegepraktikum habe ich mich selber überrascht. Ich hatte Sorge, dass mir der enge körperliche Kontakt schwerfällt, aber mir hat die Arbeit im Krankenhaus viel Freude gemacht. Also dachte ich mir, ich probiere es einfach aus.

Nach dem Studium bin ich nach Köln gezogen und habe im Städtischen Klinikum Solingen



„An Weihnachten wurden wir in der Praxis wieder mit selbstgebackenen Plätzchen überhäuft. Das ist Leben auf dem Land“, erzählt Dr. Stefan Lichtinghagen.

Foto: Jocelyne Naujoks

meinen Facharzt für Innere Medizin und Gastroenterologie gemacht. Als das DRG-System eingeführt wurde, ist der Kostendruck enorm gestiegen. Auf Dauer im Krankenhaus zu bleiben, konnte ich mir nicht mehr vorstellen. Als mein Vater Ende Juni 2005 in den Ruhestand ging, dachte ich wieder, ich probiere es aus. Ich habe die Praxis übernommen, mitsamt eines tollen Teams, einer super Kollegin und einem gut organisierten Notdienst. Ich bin nun hausärztlich tätiger Internist. Als Landarzt kenne ich meine Patienten und ihre Familien.

„Ich lerne viel darüber, was den Patienten wichtig ist

RA Was hat Sie dazu bewegt, sich ehrenamtlich in der Ärztekammer zu engagieren?

Lichtinghagen: Der ehemalige Vorsitzende der Kreisstelle hat mich gefragt, ob ich mich für

die Wahl aufstellen lassen würde. Wir hatten zu der Zeit drei kleine Kinder und ich machte mir Sorgen wegen der zusätzlichen Arbeit. Aber er hat mich überzeugt. Mir hat der Kontakt und Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen gefehlt. Im Kreisstellenvorstand kann ich Strukturen mitgestalten und verbessern. Als mein Vorgänger 2016 in den Ruhestand ging, habe ich den Vorsitz übernommen. Ich hatte Respekt vor dieser Aufgabe und bin in große Fußstapfen getreten. Aber ich mache gerne neue, andere Dinge und die hauptamtliche Mitarbeiterin der Kreisstelle unterstützt mich bei meinen Aufgaben optimal.

RA Mit welchen Themen befassen Sie sich typischerweise in einer Sitzung Ihrer Kreisstelle?

Lichtinghagen: Wir gratulieren unseren Jubilaren persönlich, das ist uns sehr wichtig. Wenn sich Patienten beschweren, ist mein Lieblingswort „deeskalieren“. Ziel ist es,

beiden Seiten Gehör zu verschaffen und zwischen ihnen zu vermitteln. Dabei lerne ich auch viel darüber, was den Patienten wichtig ist.

Wir arbeiten an einer besseren Vernetzung und wollen das Verständnis von Niedergelassenen und Krankenhausärzten füreinander verbessern. In unserer Gemeinde treffen wir uns regelmäßig in Qualitätszirkeln, wir vertreten uns kollegial und tauschen uns aus. Letztendlich wollen wir doch alle unsere Patienten gut versorgen.

RA Was überwiegt in Ihrem Amt als Kreisstellenvorsitzender: Pragmatismus oder Idealismus?

Lichtinghagen: Ich bin in erster Linie Pragmatiker. Aufgaben müssen schnell und effizient erledigt werden. Aber ich gehe mit Optimismus und Leidenschaft an die Sache. Ich möchte zeigen, wie attraktiv es ist, Landarzt zu sein. Wir jammern immer viel über die katastrophalen Zustände für Ärzte auf dem Land. Natürlich will dann kein junger Kollege und keine junge Kollegin Landarzt werden.

RA Was verbinden Sie mit dem Oberbergischen Kreis?

Lichtinghagen: Wir machen Familienmedizin. Viele meiner älteren Patienten werden von ihren Angehörigen zu Hause gepflegt und ich bin froh, dass ich sie gut aufgehoben weiß. Wir haben hier eine hohe Lebensqualität und einen freundlichen Menschenschlag. **RA**

Das Interview führte
Jocelyne Naujoks.

Obwohl er kein Pilot wurde, kam er viel herum: Der 1971 in Aachen geborene Facharzt für Innere Medizin und Gastroenterologie, Dr. Stefan Lichtinghagen, studierte in Berlin und Freiburg Medizin und ging für Famulaturen und im Praktischen Jahr nach Wien, Cambridge, Südafrika und Indien. Er promovierte an der Universität Freiburg und zog für seine Weiterbildung nach Köln. Nun lebt er mit seiner Frau und seinen drei Töchtern in Gummersbach. Nachdem er zwei Jahre von Köln nach Gummersbach pendelte, hat er Praxis und Familie nun unter einem Dach.